

# Biber überlebt Sturz aus fast 40 Metern

An der Diemeltalsperre kommt es immer wieder zu tödlichen Unfällen mit den Nagetieren

VON REBEKKA SIEBERS

**Diemelsee/Helminghausen** – Es grenzt an ein Wunder, dass er diesen Unfall überlebt hat: Fast 40 Meter ist ein Biber an der Diemeltalsperre bei Helminghausen in die Tiefe gestürzt. Die Streife der Polizei Marsberg, die von einem Spaziergänger zum Fundort gerufen wurde, reagierte schnell: „Der Biber lebte, war aber augenscheinlich schwer verletzt“, berichtet Sprecher Volker Stracke von der Polizeibehörde des Hochsauerlandkreises. Die Kollegen borgen den Biber und nahmen Kontakt zum Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) auf, der empfahl, das Tier zur Auffangstation Essenthoer Mühle zu bringen.

In der Wildtierstation wurde der Biber umgehend tierärztlich untersucht und behandelt. Seine Verfassung war lebensbedrohlich: „Sein Zustand hat sich durch aufwendige Pflegemaßnahmen über das Wochenende deutlich verbessert, ist aber noch immer kritisch“, schildert Mitarbeiterin Anna Reichel. Es bestehe eine Chance, dass er vollständig genesen wird.

Dass Biber von der Diemeltalsperre in den Tod stürzen, ist leider keine Seltenheit. Seit der ersten Sichtung der Tiere am Diemelsee 2013 wurden immer wieder tote Tiere am Fuß der Talsperre gefunden. Nach Auskunft der Artenschutzbehörde des Kreises sind dort in den vergangenen fünf Jahren fünf Biber verunglückt.



**Einen Sturz aus fast 40 Metern** hat dieser Biber an der Diemeltalsperre bei Helminghausen überlebt. Das Tier wurde zur Wildtierstation Essenthoer Mühle gebracht, wo es derzeit gepflegt wird.

FOTOS: POLIZEI HSK, THOMAS WINTERBERG

„Dass Tiere an der Sperrmauer abstürzen, kommt leider im Schnitt alle zwei Jahre vor“, erklärt Experte Peter Knobloch. Der zertifizierte Natur- und Landschaftsführer für die Region Diemelsee beobachtet die Entwicklung der Biber schon seit einer ganzen Weile. „So etwas passiert immer bei Vollstau im Diemelsee. Die Biber wollen dann instinktiv ihr Revier erweitern und schwimmen dabei bis an die Talsperre. Dort stürzen sie dann ab bei dem Versuch, das Hindernis zu überwinden. In der Regel überleben sie das nicht.“

Die Biberart, die sich nach Schätzungen des Hochsauerlandkreises mit sechs Paaren am Diemelsee angesiedelt hat, gilt als streng geschützt. Der Umstand, dass immer wieder Tiere abstürzen, sorgt vor allem bei Natur- und Tier-

schützern für Empörung. „Die Betreiber der Diemeltalsperre haben bislang nichts zum Schutz der Tiere unternommen“, so Herbert Bartetzko, Vorstand der BUND-Kreisgruppe. Die Naturschutzbehörde müsse sich darum kümmern, dass Sicherheitsmaßnahmen für die Biber an der Sperrmauer ergriffen werden. Die Bestände am Diemelsee zu fördern, sei sehr wichtig, um die in Deutschland nahezu ausgestorbene Tierart zu erhalten.

Der Schutzbedarf der Biber ist auch dem Hochsauerlandkreis bewusst, wie Pressesprecher Martin Reuther mitteilt: „Der Kreis steht in einem intensiven Kontakt mit dem Eigentümer und dem Betreiber der Talsperre. Diese wurden bereits in der Vergangenheit auf die artenschutzrechtliche Relevanz hinge-

wiesen und sind selbst an dem Wohlergehen der Tiere interessiert. Es hat diverse Treffen bezüglich der Ergreifung von artenschutzrechtlichen Maßnahmen gegeben.“ Es sei jedoch schwierig, dem Betreiber der Talsperre Maßnahmen aufzuerlegen, da diese technisch umsetzbar sein müssen. Gleichzeitig müsse der Notüberlauf der Talsperre im Notfall gewährleistet sein. Nach einer Lösung, so Reuther, werde unter anderem in der nächsten Sitzung des Naturschutzbeirats gesucht.

Naturführer Peter Knobloch erklärt das Problem: Netze oder Gitter zum Schutz der Biber an den Überläufen anzubringen, sei deshalb problematisch, weil sich darin auch Treibgut ansammeln und die Überläufe verstopfen könne.

## Wildtierstation in Marsberg-Essentho

Der verletzte Biber wird von den Mitarbeitern in der Wildtierstation Essenthoer Mühle in der Hoffnung gepflegt, dass er wieder vollständig genesen wird. „Ziel der Pflegestation ist es, alle gepflegten Wildtiere wieder in die Freiheit zu entlassen und somit nicht nur dem Tier-, sondern auch dem Arten- und Naturschutz zu dienen“, erklärt Anna Reichel.

Wer ein verletztes Wildtier findet, kann sich an die Wildtier- und Vogelstation in Essentho, Tel. 02992/8684, wenden. Bei der Versorgung der Tiere ist die Station auf Spenden angewiesen: Sparkasse Paderborn, IBAN DE49 4765 0130 0060 0727 17.

red

